Nr. 168. Mittwoch, 29. Juli (Martha.) 1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. Juli.

Weizen	1. Qual.	17	60	Hafer	1. Qual.	15	50
„	2. „	16	60	„	2. „	15	—
Landroggen neuer	1. „	15	—	Raps	1. Qual.	22	60
„ „	2. „	14	50		2. Qual.	20	60
Gerste		13	50	Aveel		20	50
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Kartoffeln		5	—
„	2. „	—	—	Heu per 50 Kilo		3	—
				Roggenstroh à 600 Kilo		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	50	50
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	52	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Kleien per 50 Kilo	4	80

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Zu den Erfolgen des Culturkampfes

enthält die Rede des Herrn Abg. Bachem auf der letzten Kölner Katholiken-Versammlung beachtenswerthe Bemerkungen.

„Auch bei dem Ereignisse, welches diese Versammlung veranlaßt habe, so lautete nach der ‚K. Volksztg.' ungefähr die Rede, zeige sich wieder so recht, wie der preußische sogen. Culturkampf oft das gerade Gegentheil von dem bewirke, was er erstrebt. Der frühere Cultusminister Falk nahm keinen Anstand, bei der Berathung des Altkatholiken-Gesetzes im Jahre 1875 zu erklären, daß der „Kampf gegen Rom" den Intentionen der Regierung entspreche; der deutsche Botschafter in London stellte in demselben Jahre auf dem Bankett des englischen National-Clubs die Nationalkirche, das heißt die vom Mittelpunkt der kirchlichen Einheit losgelöste Kirche, als unvermeidlich hin. Miquel, der Gescheidteste der National-Liberalen, und die ‚Norddeutsche Allgemeine Zeitung,' das Blatt mit den bekannten Beziehungen, hatten schon früher ihren national-kirchlichen Hoffnungen Ausdruck gegeben. Nun, heute noch von der Möglichkeit einer deutschen Nationalkirche zu reden, wäre einfach lächerlich, und dasjenige „Rom," welches man bekämpfen wollte, ist mehr denn je in seiner achtzehnhundertjährigen Geschichte für die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten Preußens entscheidend. Das ist die Ironie des Culturkampfes! Anstatt aus der Wahl der Domcapitel, geben in den letzten Jahren die Bischöfe aus directer Vereinbarung der Regierung mit Rom hervor; wenn ein ernsterer Zwischenfall sich ergibt, so schafft ein Wort aus Rom ihn aus der Welt; und speciell wird jetzt unsere altehrwürdige Kölnische Kirche durch die Person ihres Erzbischofs, den der „Culturkampf" zum Cardinal gemacht, fester noch als zuvor an Rom gekettet. So bitter auch die Erwägungen und Gefühle sind, welche die vergeblich erhoffte Rückkehr unseres Erzbischofs hervorrufen, so kann es anderseits den deutschen und insbesondere den Kölner Katholiken nur zur Genugthuung und Beruhigung gereichen, daß abermals ein deutscher Bischof in den obersten Rath der Kirche gelangt ist, welcher so genau weiß, was es mit den glatten und gleißnerischen Redensarten auf sich hat, mit denen man immer noch Eindruck zu machen hofft. Vorgänge aus jüngster Vergangenheit rufen den preußischen Katholiken eindringlich zu: macht euch auf langen und schweren Kampf gefaßt!

Die ‚Kreuzzeitung' entwickelt ein förmliches Programm für Versumpfung des Culturkampfes, zur Einschmuggelung der von ihr früher selbst so scharf verurtheilten Maigesetze. Und in welchen Abgrund von Abneigung gegen den Katholicismus läßt es blicken, wenn ein Blatt wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.', die Culturkampfsfratze hinter der Maske der Polenfurcht verbergend, eine Art Alarmruf ausstößt, weil im Regierungsbezirk Gumbinnen in einem halben Jahrhundert neun kleine katholische Kirchen errichtet worden sind. Das geschieht, während in den katholischen Landestheilen ringsum protestantische Kirchen aus dem Boden schießen — „unduldsam," wie wir Katholiken sind, ist es uns noch nicht in den Sinn gekommen, uns darüber zu erregen —; das geschieht in einem Staate, der doch nicht davor zurückgeschreckt ist, Provinzen mit katholischer und auch mit katholisch-polnischer Bevölkerung sich anzugliedern, dabei den Katholiken Aufrechterhaltung der öffentlichen Rechtsstellung ihrer Kirche sowie Schutz ihres Bekenntnisses feierlichst zusichernd, in einem Staate, der verfassungsmäßig paritätisch ist, wo Katholiken und Protestanten gleichberechtigt neben einander wohnen sollen.

Angesichts von Kundgebungen, wie die der ‚Nordd. Allg. Ztg.' und der Gesinnungen, aus welchen solche Kundgebungen hervorgehen, müssen die letzten Schlafmützen von den Köpfen fliegen. Unter den Umständen, in welchen wir uns befinden, aus dem Verständnisse der Zeichen der Zeit heraus kann die Feier der Erhebung des Erzbischofs Paulus zum Cardinalat nicht würdiger begangen werden, als durch das Gelöbniß: nicht zu wanken, wie er in schweren Tagen nicht gewankt hat, alles einzusetzen, wie er es gethan, für die nach wie vor auf's schwerste bedrohte Freiheit der Kirche. Mit dem Wahlspruch des ehrwürdigen bischöflichen Greises, der schon an der Seite des Cardinals v. Geissel gewirkt, der unserm Erzbischof Paulus treu zur Seite gestanden, und der hoffentlich noch manches Jahr an der Seite des neuen Oberhirten wirken und walten werde, rufe er den Katholiken der Erzdiöcese zu: „Stehet fest im Glauben, handelt männlich und seid stark!"

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Die Maurer, welche etwa in der Stärke von mehreren tausend Mann gestern auf Tivoli versammelt waren, haben einen Antrag angenommen, dem zufolge diejenigen, welche die Arbeit für einen Lohn von weniger als 5 Mark aufgenommen haben, die Arbeit wieder niederlegen sollen, wenn die Meister von morgen ab nicht die 5 Mark bewilligen wollen. Wie der Vorsitzende verkündete, soll, sofern die Meister innerhalb acht Tagen die Forderungen nicht bewilligen, eventuell der General-Streik von Neuem proclamirt werden. Außerdem will man über gewisse Bauten, deren Meister in der Bewegung besonders scharf sich hervorgethan, und die auch jetzt nicht nachgeben wollen, die Sperre verhängen. Die Unterstützung der Streikenden soll in Folge der neuerdings in stärkerm Maße eingegangenen Gelder erhöht werden. Heute waren die Maurer im Etablissement Sanssouci versammelt. Wie der Vorsitzende mittheilte, ist heute auf zwei Drittel aller der Bauten, auf denen noch nicht 5 M. bezahlt worden, die Arbeit niedergelegt. Etwa 50 Meister sollen bereits die 5 Mark bewilligt haben, wenn auch zum Theil noch nicht offen. Sollte der Widerstand der Meister noch lange anhalten, so gedenken die Gesellen Genossenschaften zu bilden und selbst Arbeit anzunehmen. Im ferneren Verlauf der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die sechswöchentliche Frist, die auf den fiscalischen Bauten den Meistern bewilligt wurde, nunmehr nahezu abgelaufen sei.

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

8) (Fortsetzung.)

Röserl hatte noch Manches im Kaser zu ordnen und zu packen, so daß sie froh war, endlich sich allein zu wissen. Sie rief auch den Kühbuben, der noch Kraftübungen im Peitschenknallen anstellte, in die Hütte und wies ihn zum Schlafengehen, während sie selbst noch ihre letzte Abendandacht vor ihrem Altärchen verrichtete, dann aber das Madonnenbild, das ihr eigen war, mit den Vasen und Blumen, welche zur Zierde aufgestellt waren, von der Wand nahm, um es zu ihren Habseligkeiten zu packen

Einen ehrerbietigen Kuß noch auf das Bild und zwei Thränen fielen darauf, dann verbarg sie das theure Kleinod unter ihren Kleidern. Nachdem sie im Keller und Stall Umschau gehalten, ob Alles in Ordnung sei, zog sie sich in ihre Kammer zurück, ohne, was sie zwar schon öfter gethan, die Thüre des Kasers zu verriegeln, denn auf der Alp kennt man keine Furcht vor bösen Menschen. Sie bemerkte auch nicht, als sie ihr Kleiderbündel schnürte und auf das Fenstersims legte, wie ein grinsendes Gesicht durch das kleine Fenster spähte und ihr Thun mit funkelnden Augen beobachtete.

Ahnungslos verlöschte sie das Licht, und begab sich zu Bette.

Außen schlich aber heute ein Böser um die Hütte und wartete auf einen günstigen Moment, das Werk der ausgebrüteten Rache zu vollführen.

Andern Morgens kam Martl mit seinen Leuten und einem Wagen an, der bestimmt war, die Alpgeräthschaften zu Thale zu führen. Es wurde gepackt, verladen, das Vieh aus dem Stalle geholt, und während Röschen und die Treiber das Vieh langsam und vorsichtig bergab geleiteten, fuhr Martl in Begleitung des Kuhbuben mit dem Wagen nach. An der Kreuzung der Königsherrstraße ward angehalten und das Vieh bekränzt und geordnet. Voraus mußte der Alpenstier mit einer meterhohen Krone von Fichten und Tannenzweigen, mit Goldpapier und farbigen Holzbändern umwunden, dann die schönste Kuh mit ihrer weittönenden Glocke, in gleichem Schmuck, mit vergoldeten 'Ohrenlappen, jedes weitere Stück mit Kränzen und Bändern in allen Farben. Zuletzt das geschmückte Jungvieh und die Sennerin selbst, den schmucken Hut auf dem Kopfe.

Mächtig knallte der Hirtbube mit seiner Peitsche, bis der Zug das Haus erreichte, das mit einer Schaar fremder Kinder umstellt war, die sich Stück um Stück von dem schönen Zierrath erbettelten und freudetrunken mit den erhaltenen Geschenken von dannen liefen.

Zu Hause hatte die geschäftige Bäuerin bereits den Tisch gedeckt. In der Küche duftete es nach köstlichen Nudeln und Krapfen. Es sollte ja des letztemal sein, daß ihr liebes Almröserl an ihrem Tische aß, es sollte ein Abschiedsmahl für immer sein, denn des Mädchen blieb auf seinem Entschlusse, nächsten Tages das Haus zu verlassen. Die Wittwe hatte sich dessen Willen, wenn auch mit widerstrebendem Herzen, gefügt.

Allgemeine Verstimmung herrschte im Hause. Die Bäuerin weinte ein paar stille Thränen, die Taglöhner und der Kühbube sahen betrübt vor sich hin, Martl ging unruhig hin und her und machte sich zu schaffen, wo es auch nicht nothwendig gewesen wäre. Roserl allein war gefaßt. Sie hatte sich ganz in den Willen Gottes ergeben. Sie dachte an ihre einstige Entfernung aus ihrem elterlichen Hause, aus dem sie aller Mittel entblößt hinausgestoßen worden war. Jetzt war sie doch besser daran, da sie ein wenig Erspartes besaß und ihren Lohn noch zu empfangen hatte. Sie hatte vor, in der Nähe ihrer Heimath einen Dienst zu suchen, denn es zog sie mit unwiderstehlicher Gewalt zu ihrem Vater hin; ihn nur zu sehen, oder wenigstens von ihm zu hören, war ihr sehnsuchtvolles Verlangen.

Als die Hausmutter nach dem Abendessen das gewöhnliche Tischgebet vorgebetet hatte, ging Roserl auf ihre Kammer um ihre Habseligkeiten zu ordnen. Vorerst aber wollte sie mit der Bäuerin abrechnen, was sie auf der Alpe für diese vereinnahmt hatte. Sie legte ihren Kleiderbündel, worin sie die letzte Nacht ihre Geldtasche gewickelt hatte, auf ihrer Truhe auseinander fand aber die Geldtasche nicht. Sie stellte das Licht näher, durchsuchte den Sack wiederholt die Geldtasche war verschwunden.

„Heiliger Gott", rief sie, „wo ist mein Geld"? Ich weiß doch ganz bestimmt, daß ich es in meine alte Schürze gewickelt und da herein gebunden habe." Sie suchte noch einmal — vergebens. — Einer Ohnmacht nahe wankte sie zu ihrem Bette hin, auf welches sie mit gerungenen Händen sich stützte, eine geraume Weile in's Leere hinstarrend. Das Geldtäschchen enthielt nicht nur ihre gesammte Ersparniß von nahezu 100 Gulden, sondern auch einen bedeutenden Geldbetrag, welchen sie an die Bäuerin abzuliefern hatte, und der die Höhe ihres noch zu empfangenden Lohnes erreichte, so daß sie im Falle des Verlustes ohne alle Geldmittel sich befand. Und so sollte sie den Dienst verlassen zu einer Zeit, wo keine Aussicht bestand, so schnell einen andern Platz zu bekommen, da die Bauern für den Winter weniger Dienstboten brauchen.

Was sollte sie nun beginnen. Bleiben konnte sie in ihrem Dienste, es kostete nur ein Wort an die Bäuerin; was würde aber der Martl hiezu sagen. Das Bleiben ging nun ein für allemal nicht.

Wie der Mensch im Unglück an den letzten Funken Hoffnung sich klammert, so auch sie. War es nicht doch möglich, daß sie sich geirrt, und das Geldtäschchen verlegt, oder aus dem Bündel ihr entschlüpft sein könne und sich noch im Kaser finde. Sie beschloß, nachdem sie sich einigermaßen von ihrem Schrecken erholt hatte, vorläufig über den Verlust zu schweigen, mit der Bäuerin einstweilen so zu rechnen, da ja deren Einnahme vom Lohne abgerechnet werden konnte; dann wollte sie Morgens das Haus verlassen, ihre Habe irgendwo einstellen und nochmals auf die Alpe gehen und den ganzen Kaser durchsuchen, vielleicht fand sie dort das Geld.

Verstört trat Röschen in die Stube. „Können wir jetzt rechnen, Bäuerin," sprach sie, „ich möchte morgen in aller Frühe fort, denn ich will in meine Heimath nach Oesterreich zurück" sprach sie kleinlaut, und da habe ich den ganzen Tag zu gehen.

„Meinetwegen" meinte die Frau, welche des Mädchens Mißstimmung der Trennung zuschrieb, setzte sich mit Roserl an den Tisch, und während Letztere aus einem Aufschreibbüchlein einzelne Posten verlas, schrieb die alte Frau die Zahlen mit Kreide auf den Tisch und zählte. Es ergab sich eine abzuliefernde Summe, welche der des noch gut zu machenden Lohnes gleichkam, so daß für Roserl nur wenige Kreuzer verblieben.

Mit einem schweren Seufzer reichte Letztere der Wittwe die Hand hin, dankte ihr für alle Wohlthaten, die sie in ihrem Hause während ihrer Dienstzeit genossen, bat, sie möge ihr nichts ungut nehmen und den Martl noch grüßen und ihm sagen, daß sie ihm Alles verziehen, was er ihr in seinem Mißmuth Schlimmes angethan habe. Mit dem ersten Tagesgrauen wolle sie ihre Reise antreten. Die Wittwe drückte fest des Mädchens Hand, lobte es ob seines Fleißes und seiner Geduld, mahnte es stets, so fromm und gut zu bleiben, wie es bisher gewesen, und zog es unter hervorstürzenden Thränen zum Weihwasserkessel neben der Stubenthüre. Auch des Mädchens schmerzbeladenes Herz erleichterte sich in einem Thränenstrom, und nachdem die Wittwe das Mädchen noch mit dem geweihten Wasser besprengt und gesegnet hatte, wankte Roserl ihrer Kammer zu, um dort eine schlaflose Nacht zu durchbeten und durchweinen, während Erstere auf die Ofenbank sich setzte und laut schluchzte, daß selbst die

— Wie aus Fulda berichtet wird, wird dort eine Conferenz der preußischen Bischöfe am 5. August stattfinden.

— Gegenüber den Zeitungsnachrichten über eine bevorstehende Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky sagt das „Wiener Fremdenblatt", daß die Gegenüberstellung der differirenden Ortsangaben genügen dürfte, um die Zuverlässigkeit aller gegenwärtig über diese Ministerbegegnung und deren Zweck verbreiteten Meldungen zu charakterisiren.

— Aus dem Züricher ‚Social-Democrat' ist ersichtlich, daß außer in Dresden auch in andern deutschen Städten für Wahlzwecke der französischen Socialisten unter den deutschen Arbeitern Gelder gesammelt worden sind. Es sandten: Hamburg 800 M., Berlin 100 M., Leipzig und Hannover je 50 M. und verschiedene andere Orte kleinere Beträge.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirectionen, Regierungspräsidenten, Regierungen, Oberbergämter 2c. einen Erlaß gerichtet, welcher die früheren Erlasse über Submissionen öffentlicher Arbeiten aufhebt. Aus der ‚Fr. Ztg.' entnehmen wir die Bestimmungen über die Zuschlagsertheilung, wie sie künftig erfolgen soll:

„Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagsertheilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die richtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot ertheilt werden. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind solche Angebote:

a) welche den der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen oder Proben nicht entsprechen;
b) welche nach den von den Bewerbern eingereichten Proben für den vorliegenden Zweck nicht geeignet sind;
c) welche in einem offenbaren Mißverhältniß zu der betreffenden Leistung oder Lieferung stehende Preisforderungen enthalten, so daß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann.

Nur ausnahmsweise darf in dem letzteren Falle (zu c) der Zuschlag ertheilt werden, sofern der Bewerber als zuverlässig und leistungsfähig bekannt ist und ausreichende Gründe für die Abgabe des ausnahmsweise niedrigen Gebotes beigebracht sind oder auf Befragen beigebracht werden.

Im Uebrigen ist bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag demjenigen der drei Mindestfordernden zu ertheilen, dessen Angebot unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände als das annehmbarste zu erachten ist.

Bei engeren Ausschreibungen hat unter sonst gleichwerthigen Angeboten die Vergebung an den Mindestfordernden zu erfolgen. Sind Ausnahmsweise den Bewerbern die näheren Vorschläge in Betreff der im Einzelnen zu wählenden Constructionen und Einrichtungen überlassen worden, so ist der Zuschlag auf dasjenige Angebot zu ertheilen, welches für den gegebenen Fall als das geeignetste und zugleich in Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände als das preiswürdigste erscheint. Ist keines der hiernach in Betracht kommenden Mindestgebote für annehmbar zu erachten, so sind sämmtliche Gebote abzulehnen."

Bei der Vergebung von Bauarbeiten sind im Falle gleicher Preisstellung die am Orte der Ausführung oder in der Nähe desselben wohnenden Gewerbetreibenden vorzugsweise zu berücksichtigen.

— Wie der ‚B.-C.' erfährt, besteht im Finanzministerium die Absicht, in der bevorstehenden neuen Legislatur-Periode des Landtags, und zwar schon in der nächsten Session, eine von der Königlichen Lotterie-Direction bereits ausgearbeitete Vorlage, betreffend die Vermehrung der Preußischen Classenlotterie-Loose ums Doppelte einzubringen. Erst wenn diese Vorlage die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzgebenden Factoren erhalten haben wird, soll das in der letzten Session angenommene Gesetz, welches eine Gleichmäßigkeit in der Bestrafung des Spiels in auswärtigen Lotterien herbeiführt und die Veröffentlichung der Gewinnlisten dieser Lotterien in preußischen Zeitungen bei Strafe untersagt, publicirt werden.

Breslau, 26. Juli. Ueber Ausweisungsbefehle russisch-polnischer Studirender der hiesigen Universität schreibt man der ‚Schl. Vztg.':

„Herr stud. med. v. R., welcher nach Absolvirung eines preußischen Gymnasiums seit drei Jahren an hies. Universität medicinische Collegien hört, hat plötzlich die Ordre erhalten, innerhalb 8 Tagen das „diesseitige Staatsgebiet" zu verlassen. Dasselbe Loos traf vor drei Tagen einen Studenten der Mathematik, Herrn H., aus Litthauen, der vor zwei Semestern immatriculirt wurde. Als Dritten im Bunde kann man, wenn auch das Aeußerste noch abgewandt wurde, einen pract. Arzt aus Russisch-Polen, Herrn K., hinzufügen, welcher vor einiger Zeit hierher gekommen war, um bei einem hiesigen berühmten Professor seine Kenntnisse in gewissen Theilen der medicinischen Wissenschaft zu erweitern und eine Doctor-Dissertation anzufertigen. Er wurde, wie die beiden vorigen, von der Polizeibehörde aufgefordert, binnen 8 Tagen das preußische Staatsgebiet zu räumen. Es wurde ihm jedoch schließlich auf Verwendung des erwähnten Professors eine Frist von sechs Wochen gewährt, um die schon begonnene wissenschaftliche Arbeit vollenden zu können. Die 3 von der Ausweisungs-Maßregel betroffenen Herren sind sämmtlich im Besitz von Pässen und den nöthigen andern Legitimationspapieren. Unter den übrigen russisch-polnischen Studirenden herrscht natürlich eine große Besorgniß, daß ihnen der Reihe nach allen das nämliche Loos bevorstehe, und sie gezwungen sein würden, ihre Studien abzubrechen."

Hamburg, 25. Juni. Unter der Firma „Kamerun, Land- und Plantagen-Gesellschaft Woermann-Thormählen und Compagnie" hat sich hier eine Commandit-Gesellschaft gebildet, deren persönlich haftende Gesellschafter die Firmen C. Woermann und Jantzen & Thormälen sind. Commanditisten sind Capitalisten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, welche sich mit Antheilen à 10,000 M. betheiligt haben. Zweck der Gesellschaft ist, eine rationelle Plantagenwirthschaft im Kamerungebiet, insbesondere bei Bimbia, zu versuchen. Als Leiter der Plantagen-Anlagen ist E. Teusz engagirt, der bereits am Congo ähnliche Versuche gemacht hat.

Frankfurt, 28. Juli. Bekanntlich erschien unter der Firma des Wolff'schen Corresp.-Bureaus in allen auswärtigen Blättern ein Telegramm, wonach am letzten Mittwoch gelegentlich eines Socialistenbegräbnisses vom Leichengefolge „Ausschreitungen" und Widerstand gegen die Polizeibeamten verübt worden, in Folge dessen „Verhaftungen und einige Verwundungen vorkamen." Der ‚Frankf. Beob.' hat zu ermitteln gesucht, wie es möglich war, daß dieses der Wahrheit direct in's Antlitz schlagende Telegramm von Frankfurt aus verbreitet wurde. Der ‚Beob.' erklärt nun „positiv", „daß ein solches Telegramm niemals in Frankfurt aufgegeben, bezw. von hier aus befördert worden ist. Dieses Telegramm ist vielmehr in Berlin redigirt worden und zwar mit dem Datum: Frankfurt, 22. April." Andere Telegramme, welche hier (in Frankfurt) an einzelne Blätter aufgegeben werden sollten, wurden als vermeintlich übertreibend und entstellend von der hiesigen Telegraphenbehörde als nicht zur Beförderung geeignet, zurückgewiesen." Das Blatt wirft nun die interessante Frage auf: wie ist das Wolff'sche Bureau in Berlin zu jenen falschen Informationen gekommen? Es hat die „stärksten Gründe" zu der Annahme, daß das hiesige Polizeipräsidium der Verbreitung der obigen Version völlig fernsteht. Allem Anscheine nach erhielt das Wolff'sche Bureau in Berlin die kurze Mittheilung, daß auf dem Friedhofe in Frankfurt es zum Einschreiten der Polizei mit den Waffen und zu Verwundungen gekommen sei; folglich, so construirte sich der Officiöse in Berlin den Fall, haben „Ausschreitungen" der Socialdemocraten stattgefunden, folglich auch „Widerstand" und Verhaftungen u. s. w. u. s. w.; — und für den allergrößten Theil der deutschen wie der ausländischen Presse war das Material zur Beurtheilung der Sache gegeben. „Frankfurt," so verkündete sofort Gutenbergs tausendzüngiger Apparat, „Frankfurt ist leider der Herd des Socialismus und Anarchismus geworden; Frankfurt hat den traurigen Ruhm des Processes Lieske und der nachfolgenden Friedhofsschlacht, folglich muß über Frankfurt der „kleine Belagerungszustand" verhängt werden, womit die Behörden schon eifrig beschäftigt sind; wer weiß, ob es dabei bleibt!" (Frankf. Ztg.)

Mainz, 27. Juli. Der katholische Landtags-Abgeordnete und Stadtverordnete Wasserburg wird, wie die ‚Frankf. Ztg.' wissen will, in Kürze sein Amt als Stadtverordneter niederlegen und von hier wegziehen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Die ‚Pol. Corr.' kündigt aus Petersburg den Besuch des Zaren beim Kaiser Franz Joseph und ferner die bevorstehende Reise des Herrn v. Giers nach Franzensbad an. Die Meldung von einem Brief des Kaisers an den Zaren, mit einer Anfrage wegen des Besuches des Letzteren erscheint schon auf den ersten Blick hin als falsch. Vor allem steht dieser Besuch principiell seit 3 Monaten fest, ohne je einen Augenblick lang in Frage gekommen zu sein, sodann ist offenkundig, daß Mahnungen an ertheilte Zusagen unter Fürstlichkeiten noch weniger üblich sind, als unter Privatpersonen. Herr v. Giers wird von Franzensbad aus zu der Zusammenkunft erscheinen, und von dieser Seite selbstverständlich Graf Kalnoky. — In der verflossenen Nacht kam es im Stadtbezirke Favoriten zu einem großen Straßenkampfe zwischen Militär und Wachleuten, welche Letztere gegen renitente Soldaten in einem Gasthause einschritten. Ein Artillerist wurde erschossen, fünf Soldaten wurden verletzt und drei Wachleute verwundet. (‚Frkf. Ztg.')

Pesth, 27. Juli. Der verstorbene Bischof Pettler von Waitzen ist unter großartigem Pomp bestattet worden.

Italien.

Rom, 27. Juli. In seiner Antwort auf die Adresse der Deutschen gab Cardinal Paulus seiner Freude Ausdruck über den Willkomm, welchen die Deutschen in Rom ihm nach zehnjähriger Verbannung bereitet hätten. Schmerzlich sei ihm die Trennung von seiner geliebten Erzdiöcese; aber in dem Wunsche des Papstes erblicke er den Willen Gottes. Sein Schmerz werde gemildert durch die Gewißheit, daß er einen ausgezeichneten Nachfolger erhalten werde. Leider dauere der Culturkampf noch fort. Um so nothwendiger sei die Aufrechterhaltung der vollsten Einigkeit.

Aegypten.

Berber, 20. Juli. Vorige Woche traf der frühere Gouverneur von Berber, Hussein Pascha Khalifa, hier ein und begab sich unmittelbar darauf nach Alexandrien, wo er vom Khedive mehrmals in Audienz empfangen worden ist. Hussein Pascha wurde während der Belagerung Berbers verwundet, gerieth nach dem Falle dieser Stadt (im Juli 1884) in die Gefangenschaft des Mahdi und wurde von diesem kürzlich zu dem Stamme der Ababdeh als Statthalter entsendet. Wie Hussein Pascha sich das Vertrauen des Mahdi zu erwerben gewußt, ist nicht bekannt. Thatsache ist, daß er die erste Gelegenheit benützte, um auf egyptisches Territorium zu treten. Bei Korosko stellte er sich den Militärbehörden. Viele behaupten, daß er seitens des Mahdi mit einer Mission an den Khedive betraut sei; er wäre auch nicht geflohen, sondern mit einer mahdistischen Escorte bis an die aegyptische Grenze gekommen. An diesen Gerüchten kann man das Wahre vom Falschen nicht unterscheiden, um so weniger, als Hussein Pascha es sich zum Grundsatz gemacht hat, jedem ihn befragenden Zeitungsredacteur oder Neugierigen etwas Verschiedenes zu sagen. Das steht jedoch fest, daß er lange Zeit beim Mahdi sich befand und daher in der Lage ist, der ägyptischen Regierung werthvolle Aufschlüsse zu geben. Wenn man ihm glauben darf, verfügt Mohammed Achmed zur Stunde über 20000 wohlbewaffnete Krieger. Das von den Engländern angegebene Datum des Falles von Khartum wird von Hussein Pascha als richtig bezeichnet. Dagegen wäre die Stadt nicht durch Verrath, sondern in Folge Ueberrumpelung gefallen. Uebrigens wäre die Hungersnoth in den letzten Tagen auf einen solchen Grad gestiegen, daß die entkräftete Garnison doch keinen ernsten Widerstnd hätten leisten können. Unter den Aufschlüssen, die der Flüchtling über Mohammed Achmed gibt, sei hervorzuheben, daß der Mahdi vorgibt, jede Nacht Visionen zu haben, im Verlaufe welcher der Prophet ihm seinen Willen offenbart. Der Mahdi führe alle seine Handlungen auf solche Visionen zurück.

Cardinal Lorenzo Nina. †

An eben demselben Tage, wo durch die Gnade unseres glorreich regierenden heiligen Vaters Leo XIII. sechs neue Cardinäle in die Zahl der Berather des hl. Stuhles aufgenommen worden sind, erhalten wir zugleich die Trauerkunde vom Tode Seiner Eminenz des Cardinals Lorenzo Nina. Der heimgegangene Kirchenfürst war geboren am 12. Mai 1812 zu Recanati in den Marken, und empfing im Jahre 1835 die heilige Priesterweihe. Seine hervorragende juristische Begabung veranlaßte ihn, sich dem Rechtsstudium zu widmen, nach dessen Beendigung er zum päpstlichen Uditore ernannt wurde. Später zum Prosecretarius der Congregatio Concilii ernannt, war er in ganz besonderer Weise bei den Verhandlungen über das österreichische Concordat thätig. Nachdem er im Jahre 1868 Assessor des hl. Officiums geworden, ward er am 12. März 1877 von Papst Pius IX. zum Cardinal ernannt mit dem Titel S. Maria in Trastevere. Nach kaum einem Jahre ward Cardinal Lorenzo Nina von unserm hl. Vater Leo XIII. zum Cardinalstaatssecretär ernannt. Dies geschah am 1. August 1878, an welchem Tage der frühere Staatssecretär Cardinal Franchi, im Amte seit dem 4. März, gestorben war.

Unter seinem Staatssecretariate ward die Encyclica über den hl. Thomas von Aquino erlassen. Hochbedeutsam ist die Entwickelung, welche die vom hl. Vater durch das von uns erwähnte Schreiben angebahnten kirchenpolitischen Verhandlungen mit Deutschland nahmen. Mit ihrer Führung ward der damalige päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Jacobini (der jetzige Cardinalstaatssecretär) beauftragt, welcher bereits im September 1879 eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck hatte. Die Unterhandlungen dauerten ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch fort, aber leider sind, wie bekannt, dieselben in Folge der Haltung der preußischen Regierung fast ohne jeden Erfolg geblieben, weil diese die große Friedensliebe des hl. Vaters, der noch am 26. Februar den bekannten versöhnlichen Brief über die Anzeigepflicht an den hochw. Herrn Erzbischof von Köln gerichtet hatte, mit weitgehenden Forderungen beantwortete.

Die schwere Bedrängniß der Kirche sollte, in Folge des erneuten Auflebens des Liberalismus dem Cardinal-Staatssecretär noch einen weiteren Schmerz bereiten. Am 5. Juni des Jahres 1879 hob die belgische Regierung, welche gänzlich in Händen von Freimaurern war, die belgische Gesandtschaft beim Vatican auf und übersandte am 28. Juni dem päpstlichen Nuntius in Brüssel seine Päße. In Folge dieses Bruches mit dem katholischen Belgien, den zu verhüten Cardinal Nina nicht im Stande war, da die Freimaurerloge jede diplomatische Verhandlung mit dem hl. Stuhle schroff ablehnte, sah sich der Cardinal-Staatssecretär nach zweijähriger verdienstreicher Thätigkeit veranlaßt, am 15. August 1880 seine Entlassung zu geben. Der h. Vater nahm dieselbe am 13. October desselben Jahres an. Cardinal Ludovico Jacobini trat am 16. December an Nina's Stelle.

Der hochbetagte Cardinal widmete sich, von der politischen Thätigkeit zurücktretend, wiederum ganz seinem Priesterberufe und der von ihm mit so großem Erfolge gepflegten Wissenschaft. Er gehörte den Congregationen der Inquisition, der Regular-Priester, der Propaganda, der orientalischen Riten, der Ceremonialen, der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten als ein stets eifriges Mitglied an, und sein Tod wird daher um so mehr bemerkt werden, als das Wort des in kirchlichen wie politischen Dingen so erfahrenen Cardinals oft entscheidend war. (‚Germania.')

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Juli. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Reclamationsfrist für die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen morgen **Donnerstag** abläuft. Da schon einzelne Berichtigungen bei uns eingegangen sind, so erklären wir uns nochmals bereit, dieselben auf dem Rathhause selbst vornehmen zu lassen. Erforderlich ist nur die Einreichung des Steuerzettels.

Hühner in der Steige aufschraken und umherflatterten. Dann nahte sie sich dem Tische, zog einen hölzernen Lehnstuhl vor sich und betete leise vor dem Hausaltar bis die Wanduhr die zehnte Stunde schlug.

Vor dem Hause herrscht die Stille der Nacht. Selbst der Haushund an der Kette pflegt der Ruhe, das Kätzchen aber, welches eben um die Ecke schleichen will, bleibt verdutzt stehen. Dort am moosigen Zwetschgenbaume, dessen Früchte längst abgenommen, und dessen Blätter der Herbstwind bis auf wenige verweht hat, lehnt eine Mannesgestalt, starr und unbeweglich. Ein von dorther dringender, schwerer Seufzer war es, der die Katze erschreckt und zur Umkehr bestimmt hat, nicht der geisterhafte Ruf der Eule, welcher vom Walde klagend herübertönt. Die Gestalt, deren Augen wie gespensterhaft zum Himmel gerichtet sind, beginnt sich zu regen. Die Hände falten sich im Schooß, die Lippen bewegen sich. „Wie abscheulich habe ich gehandelt," flüsterte es durch die nächtliche Stille, „doch es ist vorbei, ich kann es nicht mehr ändern. Ist mir doch, als ob alles Leben, aller Segen mit dem engelgleichen und doch so trotzigen Mädchen aus dem Hause zöge; und warum konnte ich es hassen? — Nein, nein es war nicht Haß — doch was es war, ich weiß es nicht. Wohin wird sie ihre Schritte lenken, wo wird sie sich niederlassen, das Alpenröslein, das für Jedermann gut und freundlich war, nur nicht für mich?" Es scheint, als ob ein tiefer Schmerz den leise Sprechenden rüttle, der nun den Ellenbogen der Rechten auf die linke Hand stützt, das Haupt in die rechte Hand sinken läßt, und nach einer Weile durch die Hinterthüre des Hauses verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

□ **Neuß**, 28. Juli. Ein hiesiger Fabrikarbeiter unternahm am verflossenen Sonntag eine Reitparthie. In der Nähe von Weißenberg scheute das Pferd vor einem Güterzug und ging durch, wobei unser Sonntagsreiter abgeworfen und eine Strecke Weges nachgeschleppt wurde. Derselbe raffte sich, nicht unerheblich verletzt, mühsam auf; das Pferd wurde in der Nähe von Heerdt eingefangen.

— An den Seitshöfen wurde gestern ein 1½jähriges Kind von einem Fuhrwerke erfaßt und erlitt an Kopf, Schultern und Beinen Verletzungen, die jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich sind. Den Fuhrmann trifft, soviel bekannt ist, keine Schuld.

M.-Gladbach, 27. Juli. Heute Morgen machte unsere Polizei auf dem Hauptbahnhofe hierselbst einen guten Fang. Ein gewisser Carl Wagner aus Fischeln, welcher eine 15jährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hat und mit einem M. von hier und noch zwei anderen Gefangenen im Frühjahre aus der Strafanstalt zu Düsseldorf ausgebrochen war, kam heute Morgen mit dem ersten Zuge von Crefeld an. Durch sein auffälliges Benehmen hatte er den Verdacht der Beamten erregt. Plötzlich warf derselbe seinen Koffer hin und lief über die Geleise nach dem Güterschuppen zu, die Beamten ihm nach und ergriffen ihn. Dabei wäre ein Zugführer beinahe verunglückt, da er auf ein Geleise fiel, auf dem fast zu gleicher Zeit der Aachener Zug einlief. Die Polizei nahm den Festgenommenen in Empfang und brachte ihn zum Gefängniß. Nach längerem Leugnen gestand der Verhaftete doch endlich, daß er der verfolgte W. sei. Er wurde, wie die ‚Gladb. Volksztg.' meldet, heute Nachmittag nach Düsseldorf abgeführt. Er war der Letzte, dessen man noch habhaft werden mußte; seine Complicen sitzen schon mehrere Wochen wieder in der Strafanstalt.

Elberfeld, 25. Juli. Seit einem Jahrhundert ungefähr haben, laut der ‚B. Ztg.', die jedesmaligen Besitzer eines hiesigen Gasthof-Grundstückes das Recht besessen, durch ein Hinterthor über eine zu dem Gasthof gehörende Holzbrücke nach dem sog. Mühlenschütt, einem Grundstück dicht am Wupper-Ufer, zu gehen und zu fahren. Nachdem jedoch die hiesige Stadt Besitzerin der Wupperthalmühle geworden ist, soll dieser Weg von dem jetzigen Gasthofbesitzer weiterhin nicht mehr benutzt werden. Auf Befehl der Stadtverwaltung wurde der Ausgang durch einen Pallisadenbau gesperrt. Hierauf ließ der Gastwirth den Zaun wieder beseitigen. Im Laufe der letzten Woche hat das Aufrichten des Zaunes viermal stattgefunden, und zwar jedes Mal unter polizeilichem Beistande. Die Sache erregt das ungewöhnlichste Aufsehen und dürfte zu einem interessanten Processe zwischen dem Gasthofbesitzer und der Stadt Veranlassung geben.

Styrum, 28. Juli. Die ‚Duisb. Volksztg.' schreibt: Die protestantische Propaganda wird immer aufdringlicher. Kommt da dieser Tage ein nobler Herr zum Einsender dieses, der zufällig in seinem Garten mit Arbeit beschäftigt war, mit einem schönen „Guten Tag„ und zieht auch zugleich ein Tractätchen aus der Tasche hervor mit der Bemerkung: Hier habe ich etwas um „gesund zu werden." Als ich demselben erwiderte: Ich danke bestens für Ihr Anerbieten, meine Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig", hielt derselbe sich für verpflichtet, mich darüber aufzuklären, daß es auch eine andere Krankheit, als die des Leibes gebe. Nun war es aber genug — im Nu war der noble Herr verschwunden. Einige Stunden später stehe ich mit einigen anderen Personen an einer andern Stelle beisammen, da kommt der betreffende Herr nochmals mit seinen Tractätchen und präsentirt sie mit einer Geberde, wie wenn er schon im dritten Himmel wäre. Um nun den Gesellen rascher los zu werden, nimmt jeder eines dankend an und zerreißt es unter seinen Augen, wobei derselbe in einen Schrecken gerieth, daß er seinen Rückweg, der, nebenbei gesagt, breit genug war, nicht mehr wieder fand und über Rosensträucher sowie Blumenbeete stolperte, um eiligst das Weite zu suchen. So muß es gemacht werden, wenn man in Zukunft von solchen Leuten nicht mehr belästigt werden will.

Wesel, 26. Juli. Ein rheinisch-westfälischer Krautfabricanten-Verein wird nächstens in's Leben treten. Unter dem Vorsitze des Hrn. Landraths Frowein fand dieser Tage hierselbst die General-Berathung und Feststellung der Statuten statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, nunmehr zur Genehmigung der Statuten und Constituirung des Vereins eine General-Versammlung der Krautfabricanten einzuberufen. — Das engere Comite, welches in der Tabakpflanzer-Comité-Versammlung zu Xanten gewählt worden, um die Berathung der Verbands-Statuten zu beendigen, hat seine Aufgabe gut gelöst. An einem noch näher zu bestimmenden Tage werden die sämmtlichen Tabakpflanzer des Niederrheins zu einer Generalversammlung nach Rees einberufen, damit die Statuten genehmigt und der Verband der Tabakpflanzer des Niederrheins bezw. die Local-Verbände constituirt werden. — Die beim Comité zur Unterstützung der in den Kreisen Geldern und Mörs durch Hagel Beschädigten bis jetzt eingelaufenen Gelder betragen ca. 3000 M. (‚K. Vztg.')

Köln, 28. Juli. Am 15. d. M. waren alle Dechanten der Erzdiöcese hier versammelt, um über die Absendung einer Adresse des gesammten Pfarrclerus an den hochw. Hrn. Erzbischof Paulus, als Erwiderung auf dessen Abschiedswort, zu berathen. Der zur Verlesung gebrachte Entwurf einer solchen wurde laut der ‚K. Vztg.' einstimmig angenommen. Die Adresse wird vom Maler Fr. Cremer (Düsseldorf) angefertigt und in ihrer künstlichen Ausstattung sowohl des scheidenden, nunmehr mit dem Purpur geschmückten Oberhirten, als auch seines dankbaren, treuen Clerus würdig sein. Die zur Unterzeichnung dienenden Listen werden in diesen Tagen in die einzelnen Decanate versandt, und sollen, mit der Adresse in Einem Bande zusammengebunden, für Se. Eminenz ein bleibendes Andenken an die Verehrung und Liebe bilden, womit der Clerus der Erdiöcese Hochdieselben auch in die neue Heimath begleitet. Zugleich wurde beschlossen, unter dem Clerus besondere Beiträge zu sammeln und deren Ertrag dem unvergeßlichen Oberhirten zu überreichen, damit er nach eigenem Ermessen und Befinden denselben zu einer bleibenden Erinnerung an die schweren Prüfungen der Zeit seines Hirtenamts, in welchen er sich so glorreich bewährte, verwenden wolle.

Honnef, 27. Juli. Gegen Beginn des Culturkampfes hatte das in Köln verstorbene Fräulein Philomena Schülgen zwei hier an der Eichamtstraße gelegene Grundstücke von mehr als 70 Ar Größe nebst einem Capital von 40000 Thaler testamentarisch zum Bau eines Hospitals vermacht. Die Pfarrgemeinde Honnef war zur Legatarin bestimmt und vorsichtig Fürsorge getroffen, daß die Verwaltung des Hospitals nur in Händen von römisch-katholischen Nonnen bleiben sollte, widrigenfalls das Eigenthum an die Familie der Erblasserin zurückfallen würde. Von Seiten des Staates wurde diese Bedingung beanstandet, und nach manchem vergeblichen Schritte bei den Behörden fiel das Legat an die Brüder der Verstorbenen. Jetzt endlich ist, wie die ‚K. Vztg.' erfährt, die von der Erblasserin gestellte Bedingung vom Staate anerkannt und die Schenkung genehmigt worden, und Herr Franz Schülgen hat das vorerwähnte Capital nebst den Grundstücken und weiteren 75000 M. für die innere Einrichtung durch notariellen Act dem Kirchen-Vorstand übertragen. Die endliche Zustimmung der Behörden ist zum großen Theile dem hier wohnenden Hrn. Geh. Regierungsrath Bredt, frühern Ober-Bürgermeister von Barmen, zu verdanken, der in leider so seltener wahrer Toleranz an höchsten Stellen in Berlin für die Gestattung der erwähnten testamentarischen Bestimmung sich verwandt hat.

Trier, 26. Juli. Wie von gut unterrichteter Seite her als sicher verlautet, soll Herr Regierungs- und Schulrath Berlage zu Straßburg demnächst zum Dompropst an der Kathedrale zu Trier ernannt werden.

Waldbreitbach, 26. Juli. Gestern Morgen gegen 8½ Uhr ereignete sich laut der ‚Rh.-Westf. Ztg.' in einem Steinbruche unterhalb der Kreuzkapelle ein Unglücksfall, der leicht einen sehr traurigen Ausgang hätte nehmen können. Zwei hiesige Steinbrucharbeiter waren mit Bohren in dem Bruche beschäftigt, als eine überhängende Steinmasse sich loslöste und herabstürzte; die Arbeiter wurden dabei von den fallenden Steinen schwer verletzt und mußten nach Haus getragen werden. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle und soll glücklicher Weise keiner der Arbeiter lebensgefährlich verletzt sein.

Halver, 25. Juli. Nachts kühlt sich in der letzten Zeit die Temperatur in hiesiger Gegend in einem solchen Grade ab, daß es vorgestern Nacht in den Thälern der Ennepe und Vollme sogar gefroren hat. Der Klee ist stellenweise schwarz.

Handel und Verkehr.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirectionen folgenden Erlaß gerichtet: „Die Klage, daß das cursirende Kleingeld für die Bedürfnisse des Verkehrs nicht genüge, wird vielfach auf die Abneigung der unteren Zahlstellen, in kleinem Gelde Zahlung zu leisten, zurückgeführt und Abhilfe dadurch erwartet, daß den Localbehörden die an den Centralstellen befindlichen Vorräthe an Scheidemünze mit der Verpflichtung überwiesen werden, dieselben bis in die unmittelbare Berührung mit dem Publicum zu verausgaben. Ich veranlasse deshalb die kgl. Eisenbahndirectionen, den sämmtlichen Cassen des dortigen Bezirks vorzuschreiben, die auszuzahlenden Summen stets in dem genauen Betrage, auf welchen sie lauten, direct auszuzahlen, so daß jedes Herausgeben des Zahlungsempfängers in Scheidemünze auf die größeren Appoints, welche von der Casse hergegeben werden, unterbleibt. Die Specialcassen sind event. von den Betriebs- und Hauptcassen mit den erforderlichen Vorräthen von Scheidemünze zu versehen. Sollte sich hierdurch bei den letzteren Cassen ein nicht anderweit zu behebender Mangel an Kleingeld herausstellen, so haben diese Cassen dieserhalb die Reichsbank in Anspruch zu nehmen. Daß die Cassen der denselben gewordenen Aufgabe nachkommen, ist dauernd zu controliren"

London, 28. Juli. Die Emission der ägyptischen Anleihe erfolgt am 30. Juli. Der Emissionscours ist 95½. Die Subscription erfolgt in London, Paris und Frankfurt a. M. bei den Bankhäusern Rothschild, in Berlin bei Bleichröder. Die Einzahlungen auf 100 Pfund nominal erfolgen in Deutschland zum festen Course von 20,38 Reichsmark per Pfd., und zwar mit 5 bei der Zeichnung, mit 20 bei der Zuertheilung, mit je 25 am 1. September und 6. October und mit 20½ am 10. November.

Vermischtes.

Freiburg, 26. Juli. Das erzbischöfliche Ordinariat erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist zu unserer Kenntniß gebracht worden, daß da und dort Versuche gemacht werden, katholische Waisen dem sogenannten Reichs-Waisenhause in Lahr zuzuführen. Da diese Anstalt nicht die nöthigen Garantien für eine katholische, das Elternhaus ersetzende Erziehung bietet, so beauftragen wir die Pfarrämter, darauf zu achten und auf gesetzlichem Wege dahin zu wirken, daß katholische Waisen nicht diesem unkatholischen sogen. Reichs-Waisenhause zur Erziehung übergeben werden. Freiburg, 18. Juli 1885.

Mainz, 27. Juli. Ein pensionirter Reallehrer aus Darmstadt, der seinem hier wohnenden Bruder einen Besuch abstattete, wollte sich auch einmal die Sehenswürdigkeiten von Mainz ansehen und, da er ein vorzüglicher Zeichner ist, so beschloß er, eine Zeichnung der neuen Brücke seinem Skizzenbuch einzuverleiben. Zu diesem Zwecke ging Herr B. dem Kasteler Ufer entlang, ließ sich dort nieder und begann zu zeichnen. Plötzlich ward er aber durch eine Wachepatrouille in seiner Arbeit unangenehm gestört, denn deren Führer forderte ihn auf, ihm das Skizzenbuch zu überlassen und ihm zu folgen. In Kastel wurde der Lehrer in die Kaserne abgeführt und ihm dort eröffnet, daß er gegen das Strafgesetzbuch verfehlt, indem er einen Theil der Festung Mainz durch eine Zeichnung aufgenommen habe. Wie ein Verbrecher wurde nun, nach dem ‚M. J.', der Lehrer unter Militärbedeckung nach Mainz abgeführt und dort der Hauptwache abgeliefert. Von Seiten der Militärbehörde wurde der Polizeibehörde von dem Vorfall Kenntniß gegeben, und nachdem der „Verbrecher" von „Pontius zu Pilatus" gebracht worden und zweifellos nachgewiesen worden war, daß der Mann gar nichts beabsichtigt hatte, als eine Zeichnung der Rheinbrücke seinem Skizzenbuch einzuverleiben, wurde er am Abend wieder aus seiner unfreiwilligen Situation entlassen.

— Aus Flötenstein wird dem „Westpr. Volksblatt" geschrieben: Vor Kurzem spielte sich an oder auf unserm Kirchthurm eine schreckliche Scene ab. Der Zimmermann N., ein Waghals erster Größe, war ohne Wissen und Willen seiner Mitarbeiter als auch seiner Auftraggeber (daher auch Niemanden irgend welche Verantwortung treffen kann), auf das Dach des Kirchthurms gestiegen, um ersteres an einigen schadhaften Stellen auszubessern. Als er auf dem Rande des Daches stand, wollte er das um Schulter geschlungene Tau besser befestigen, wobei letzteres nachgab, und zwar um einige Fuß, weil ein Knoten des Taues sich hinter einen Balken im Innern des Thurmes gesetzt hatte. Hierbei verlor N. das Gleichgewicht, glitt vom Dache herunter, und da er mit dem Arme nach oben griff, glitt die Schlinge über die Schultern um den Hals. Seine Mitarbeiter gewahrten ihn erst, als er schon zwischen Himmel und Erde hing und schon die Symptome des Erhängten zeigte. Im Nu waren mehrere Menschen herbeigeströmt, und jeder schrie und rang die Hände. Da eilte in mächtigen Sätzen der Briefträger Roggenbruck, der neulich ein Kind das von Bienen überfallen war, rettete, herbei, erkletterte eiligst die Thurmtreppe, ergriff ein gerade daliegendes Stück Holz, stieß ein Brett von der Umkleidung des Thurmes los und zog in Gemeinschaft mit dem Kirchenvorsteher Hermann unter eigener Lebensgefahr, (sie befanden sich nämlich über die Oeffnung der Thurmtreppe), durch die so gewonnene Oeffnung den hängenden in den Thurm. Herr Pfarrer Gronau eilte schleunigst herbei, um dem Verunglückten, der wie todt dalag, die hl. Oelung und die Generalabsolution zu ertheilen. Es wurden ununterbrochen Wiederbelebungsversuche angestellt, die von Erfolg gekrönt waren. Nach ca. 20 Minuten schlug N. die Augen auf und wurde dann zur weiteren Pflege in sein Wohnung gebracht. Er wird wohl künftig vorsichtiger sein und von seiner Tollkühnheit ablassen.

— (Das Thränentuch.) In Wälschtirol, in einem Seitenthal der Etsch, herrscht ein gar schöner Brauch. In dortiger Gegend nämlich schreibt die Sitte vor, daß der Braut, wenn sie zur Trauung in die Kirche geht, bevor sie die Schwelle des elterlichen Hauses überschreitet, von der Mutter ein Taschentuch aus neuer Leinwand übergeben wird. Dieses Tuch nun hält sie während der feierlichen Handlung in der Hand, um die üblichen bräutlichen Thränen damit abzutrocknen. Nach dem Hochzeitstag legt die junge Frau obenauf in ihrem Leinenschrank das ungewaschene Thränentuch, um es niemals wieder zu benützen, mag sich der Schrank auch noch so oft leeren und füllen, — es allein bleibt da an seinem Platz. Die Kinder wachsen heran, heirathen, die Töchter erhalten von der Mutter neue Thränentücher in den neuen eigenen Hausstand mit: das Tuch behält die alte Stelle! Hat es doch erst nur die Hälfte seiner Mission erfüllt — die andere bleibt noch zu erfüllen! Generationen vielleicht sterben hin — die einst so jugendfrische Braut ist alt geworden! sie überlebt vielleicht den Gatten, ihre Kinder, — Alle starben vor ihr dahin, und noch immer hat das letzte Geschenk, das ihr als Mädchen damals die Mutter gemacht, nicht seinen zweiten Theil der Aufgabe erfüllen können. Doch auch er kommt endlich, dieser Augenblick! Endlich schließen sich denn doch die müden Augen des alten Mütterchens zum ewigen letzten Schlummer. Dann deckt dasselbe Thränentuch, das einst die glücklichen Zähren der jugendlichen Braut am Hochzeitstag getrocknet, die bleichen Lippen und erloschenen Augen der todten Greisin und begleitet sie in's Grab als Gruß vom Frührothschein des Lebens zum Morgenroth des bessern Daseins! Das ist der Brauch vom Thränentuch in Wälschtirol.

Rom, 27. Juli. In Torrecajetani (Provinz Rom) fand am 23. d. in großes Unglück durch Blitzschlag statt; 36 Landleute flüchteten während eines sehr heftigen Gewitters in ein Haus auf dem Felde. Der Blitz schlug daselbst drei Mal ein, tödtete 13 und verletzte 23 Personen.

London, 28. Juli. Aus Chatam wird gemeldet, daß bei der eingestürzten Landungsbrücke bisher keine Leiche gefunden wurde; man hofft, daß alle Verunglückten gerettet wurden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 28. Juli. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per Juli —.— bez., 16.90 B., 16.70 G., per Nov. 17.25—20—15 bez., 17.20 B., 17.15 G.

Roggen per Nov. niedriger; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.60 bez., 14.60 B., 14.55 G., Nov. 14.60 bez., 14.60 B., 14.55 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.00—14.00 B., fremder 13.00—14.00 B.

Rüböl matter; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 25.40 B., Oct. 25.40 bez., 25.40 B., 25.30 G., Mai —.— bez., 26,10 B., 26.00 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 100 Sack.

Köln, 28. Juli. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.05, Eier 1,70 pro Viertel. Schnepfen 0,00 pro Stück, Hinkel 2,00. Tauben 0.80 pro Paar. Truthahn 11,00 pro Stück. Kaninchen 1,00, Hühner 1,50. Enten 2,30 pro Stück. Hecht 0,90. Aal 1.60, Karpfen 0,80. Salm 2,40. Schleien 0,80 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,65, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Zwiebel 0,12 pro Pfd. Aepfel —,— pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,20, Nieren 5.50.

Crefeld, 28. Juli. Weizen, neuer, schwere Sorte 17,60, mittlere Sorte 17,—, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 15,—, leichte Sorte —,—. Gerste, neue schwere Sorte 19,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 16,50, mittlere Sorte 16,—, leichte Sorte 00,00. Kartoffeln 6,60. Stroh 4,60. Heu 6,00. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,75. Butter 0,95. (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) 4,20.

Berlin, 28. Juli. Weizen per Juli-Aug. 163.50, Sept.-Oct. 164.50 bez. Roggen per Juli-Aug. 144.50. bez., Sept.-Oct. 146.50. Hafer per Juli-Aug. 132.— bez., per Sept.-Oct. 132.75 bez. Rüböl loco M. 46.50, bez., Sept.-Oct. 46,10, Oct.-Nov. 46,50. Spiritus loco M. 42,30, per Juli-Aug. 41.30 bez., Sept.-Oct. 42.30 bez.

Stettin, 28. Juli. Weizen per Juni-Aug. 165.50, Sept.-Oct. 166.50 M. Roggen per Juli-Aug. 143.50, Sept.-Oct. 146,00 M.

Rüböl per Juli 46.70, Sept.-Oct. 46,70 M. Spiritus loco ohne Faß M. 41,80, per Juli-Aug. 41.2-, Aug.-Sept. 41.20, Sept.-Oct. 42.20 M. Petroleum fest, loco 7,80 M.

Breslau, 28. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.00, Aug.-Sept. 42.20 Sept.-Okt. 42,70. Weizen per Juli M. 167,—. Roggen per Juli-Aug. M. 141.—, Aug.-Sept. 143.00. Rüböl per Juli-Aug. M. 48,—, Sept.-Oct. 48,50, Okt.-Nov. M. ——.

Magdeburg, 27. Juli. Kartoffelspiritus fest, loco ohne Faß 41.40—44.90, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 45,—, per Juli M. 44,50 nom., Aug. 44.50 nom., Sept. 45,50 nom., Oct 45,60 nom., Nov. 45 50 nom., Dez. 45.50 nom. für 100 Liter zu 100 vCt. Rübenspiritus geschäftslos.

Antwerpen, 28. Juli. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19 3/8 bez., 19.3/8 B., per Aug. —.— bez., 19.1/8 B., per Sept. —.— bez., 19.3/8 B., Sept.-Dec. —.— bez., 19.—. B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 83,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.50. Woll-Umsatz — B.

Kurz Köln 123,75.

Paris, 28. Juli. Mehl 9 Marken per Juli 46,—. do. Sept.-Dez. 50,—. do. Nov.-Febr. 50,30. Weizen per Juli 22.60, Sept.-Dec. 23,40. Nov.-Febr. 23.75. Roggen per Juli 15,—. Sept.-Dec. 15,40. Nov.-Febr. 15 75. Rüböl per Juli 61,75. Sept.Dez. 63,25. Jan.-April 64,75. Spiritus per Juli 46,75, Sept.-Dez. 48,25. Jan.-April 49,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 51.25. Rohzucker 88° disp. 43,—.

Hull, 27. Juli. Leinöl loco 22 1/2, Brls. —, August 21 3/4, Sept.-Dez. 20 3/4 sh. Cottonöl loco 21 1/4—1/2, Sept.-Dez. 21 3/4, rohes 18 1/2 5/8 sh.

Liverpool, 28. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 6000 B.

London, 27. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1 angeboten 5 Cargos.

New-York, 27. Juli. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/4. do. London 4.85.— 4proc. fund. Anleihe 122 3/4. Erie-Eisenbahn 14,—. Baumwolle a. Lief. Oktbr. 9.65 do. Nov. 9,61, do. middl. Upland 10.1/4. Petroleum roh. 7 1/4. Pipe line Certific. 98 1/2, raff. 8 5/8 in Philadelphia 8.1/8. Speck 6 1/4. Schmalz (Wilcox) 7,00 a. Lief. Mai 7.10, Mehl 3,85, Mais (old mixed) 51.1/2 Rother Winterweizen 98 3/4 Frühjahrsweizen Nr. 2 91. Havanna-Zucker 5.02 1/2. Kaffee fair Rio 8,50, good 8,75, do. Rio 7,15 loword l. M. 7,25. fair Santos mitt. 0,00. Fracht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr —— Ausfuhr nach Großbrit. 1000 b., nach dem Kontinent 1,000 B.

Viehmärkte.

Berlin, 27. Juli. Auftrieb: 2523 Rinder, 6730 Schweine, 1652 Kälber und 35818 Hämmel. Preise: Rinder, 1ma 54—58, 2da 48—52, 3tia 39—42 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 47—49, 2da 43—46, 3tia 40—43 M. per 50 Kg. Schlachtg. Kälber, 1ma 36—44, 2da 26—34, 3tia —— Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtgw. Hämmel, 1ma 43—45, 2da 26—34, 3tia —— Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtgew.

Paris, 27. Juli. Zugetrieben waren: 3305 Ochsen, 1296 Kühe, 210 Stiere, 1869 Kälber, 25496 Hämmel, 2353 Schweine. Verkauft wurden: 2330 Ochsen, 706 Kühe, 124 Stiere, 1459 Kälber, 16766 Hämmel, 4535 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,12—1,60, Kühe, 1,04—1,56, Stiere 1,04—1,38, Kälber 1,30—2,00, Hämmel 1,32—1,88, Schweine 1,34—1,54.

London, 27. Juli. An den Markt gebracht waren: 2700 Stück Hornvieh, 11000 Schafe, — Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 2 d. Schafe 4 sh. 2 d. bis 5 sh. 6 d., Kälber 3 h. 8 d. bis 4 sh. 8 d. Schweine 3 sh. 4 d. bis 4 sh. — d.

Letzte Post.

Rom, 28. Juli. Heute Abend 6 Uhr hat der h. Vater im Beisein seines Bruders, des Cardinals Joseph Pecci, und seines Hofstaates im Thronsaale seiner Gemächer den neu creirten Cardinälen die rothe Mozetta angelegt und das rothe Birett aufgesetzt. Alsdann hat Cardinal Melchers, als der Erste unter den neuen Cardinälen, in deren Namen Sr. Heiligkeit in einer lateinischen Rede ihren Dank für die ihnen verliehene hohe Auszeichnung ausgesprochen, worauf der h. Vater in den wohlwollendsten Ausdrücken entgegnet hat. Nachdem dann auf die Aufforderung des Ober-Ceremonienmeisters alle Andern den Saal verlassen hatten, verweilte Leo XIII. noch einige Zeit mit seinem Bruder und den neuen Cardinälen.

— Es sind keine Cardinäle in pectore reservirt worden. Eine Allocution wird nicht veröffentlicht. (K. Vztg.)

London, 27. Juli. Die ‚Morning Post' bedauert die Art und Weise, in der sich die Unterhandlungen zwischen England und Rußland über die endgültige Regelung der afghanischen Grenzfrage hinschleppen. Das Blatt sagt:

„Der Tag muß unvermeidlich bald kommen, an dem die ganze englische Nation zu entscheiden haben wird, ob — nicht einige Punkte hier, und einige Pnnkte dort — sondern das ganze politische Gebäude, welches sie mit so großen Kosten aufgebaut hat, erhalten oder aufgegeben werden soll. Jeder verflossene Tag ist gegenwärtig ein Gewinn für Rußland und ein Verlust für England.

Die Unterhandlungen sind jetzt zu einem Punkt zugespitzt, der absolut einfach und absolut wichtig ist. Unter diesen Umständen wird ein fortgesetzter und resultatloser Austausch von Noten nachgerade possenhaft. Wie es auch ausfallen mag, wir müssen bald einen Schritt thun, der uns zeigen wird, ob England von nun an ein Sprüchwort oder eine Wirklichkeit sein soll. Es ist eher Information, als die bloße Erklärung einer Grenzlinie, worauf die civilisirte Welt begierig wartet."

— Zur afghanischen Frage wird der „Times" aus Calcutta vom 26. d. berichtet:

„Am letzten Donnerstag und Freitag war hier ein Gerücht im Umlauf, daß in Kabul ein Aufstand stattgefunden habe und der Emir getödtet worden sei. Bis jetzt hat indeß die indische Regierung keine Bestätigung dieser Meldung erhalten, und glaubt auch nicht, daß diese Nachricht irgend welche bessere Begründung habe, als die vielen ähnlichen Gerüchte, die während der letzten fünf Jahre im Auslande periodisch ausgesprengt worden sind. Der letzten authentischen Nachricht aus Kabul zufolge ließ der Emir beim Empfang des Firmans der Königin, welcher ihm das Großkreuz des Sterns von Indien verleiht, einen Salut von 101 Schüssen abfeuern, und die Stadt war an drei Abenden illuminirt. Abschriften des Firmans wurden an öffentlichen Plätzen angeschlagen, und im ganzen Lande wurde die Annahme dieser neuesten Würde seitens des Emirs proclamirt. Der neue britische Abgesandte ist angewiesen worden, sich unverzüglich nach Kabul zu begeben."

Oeffentlicher Verkauf.

Am Freitag den 31. Juli 1885, Vormittags 11 Uhr, sollen in meinem Geschäftslokale zu Neuß, Niederstraße 25 gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:

eine complette Bäcker-Einrichtung, eine Nähmaschine, zwei fast neue englische Reitsättel nebst complettem Reitzeug; verschiedene Frauenbekleidungsstücke, eine große schöne eichene Kiste anscheinend mehrere 100 Jahre alt, gut erhalten, ferner Hausmobilien 2c.

Neuß, den 27. Juli 1885.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Subhastation zu Neuß.

Heute Mittwoch den 29. Juli 1885, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf Anstehen der **Armen- u. Hospitaldeputation** zu Neuß im Sitzungssaale des Königl. Amtsgerichts daselbst:

das auf der Oberstraße hierselbst neben Spiecker und Brings gelegene Wohnhaus, Nro. 96 nebst Hofraum, Hinterbau u. Garten, groß 2 Are 17 Meter verkauft werden.

Erstgebot 1500 Mark.

Der Mandatar der Extrahentin: Rainer Schopen.

Ein zu St. Tönis in der Nähe von Crefeld gelegenes, in gutem Culturzustande befindliches

Ackergut,

23 Morgen groß, mit **guten Gebäulichkeiten**, ist unter **sehr günstigen Bedingungen** zu kaufen und nach Belieben anzutreten.

Näheres beim Unterzeichneten Kempen. **G. Siebels.**

Aechter medicin. Tokayer aus der Tokayerweinhandl. Franz Schiemann in Frankfurt a. M. wird ärztlicherseits als wirksamstes Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Frauen und Reconvalescenten empfohlen.

Erhältlich in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalfl. à Mk. 3, 1,50 u. 75 Pfg. in Neuß bei **Jean Kappes.**

Hergmann's Zahnwasser! zur Reinigung d. Zähne, Erfrischung des Mundes u. Verh. v. Zahnschm.; Fl. 60 Pf. u. M. 1,20. von Harenne & Cie.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von Wilh. Kessel, Neuß.

Frischer Himbeersyrup

in Flaschen à Mark 1 80, 75, 50 u. 30 Pfg., sowie **Kirschsaft**, feinstes **Olivenöl** in Flaschen, **feinstes Baumöl** in Krügen empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Empfehle



per Pfund	M.
Ia. vollsaftigen Schweizerkäs	1.50
„ vollsaftigen Emmerthalerkäs	1.50
„ holländischen Käs	—80
„ Eidamer Käs	1 10
„ Romadukäs	—.50
„ fetten Limburgerkäs	—.50
„ Mainzerkäschen per Stück	—.06
„ Berger Sardellen per Pfd.	1.50
„ russische Sardinen per Pfd.	—.60
per Faß	2.50

„ Cervelatwurst und Rauchfleisch
„ echt Westf. Schinken
„ neue holl. Voll-Häringe
„ neue holl. Vollhäringe pur Milchner
Frisch eingemachte **Gurken** und **Perlzwiebel** en gros & en detail.

Achtungsvoll **Bernh. Walge,** Markt 16.

Maschinenbrod

aus neuem Korn bei **Wilh. Pesch.**

Neuer Roggen

wird angekauft zu **Erprathermühle.**

Trass

aus **reinem** Traßstein, hierselbst gemahlen, zu haben **Eppingbovermühle.**

Scharlachkleesamen zu haben Steinshof in Löveling.

Ein **Offizierrock** billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Wohnung 2 Z. an st. Familie zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Einige Karren **Dünger** billig zu verkaufen. Neuß. Oberstraße 19.

Freitag den 31. dss. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Lokale der Geschwister Wittgens zu Grimlinghausen die Verpachtung der Wirthschaft und des Schützenzeltes statt.

Das Comite.

2 ausgezeichnete, tragende **Kühe**, die für jeden Mann passend und gleich melk werden, zu verkaufen bei Franz Charles zu Caster.

Ein 5jähriges Eisler **Pferd** zu verkaufen. Näheres bei Peter Rauen in Kaarst.



Wettrennen zu Neuß.

9500 Mark Preise.

Sonntag 2. u. Montag 3. Aug., 4 Uhr Nachm., auf den städtischen Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Sonntag, 2. August.

1) Hindernißrennen.
2) Flachrennen.
3) Jagdrennen.
4) Verkaufs-Hindernißrennen.
5) Neußer Hindernißrennen.

Montag, 3. August.

1) Hindernißrennen.
2) Flachrennen.
3) Hindernißrennen.
4) Schweres Hindernißrennen.
5) Abschieds-Hindernißrennen.

Der Vorstand.

Leihanstalt in Neuß an der Tonhalle.

Die rückständigen Pfänder aus den Monaten September u. Oktober 1884 von Nro. 9589 bis 11825, bestehend aus Uhren, Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücken, Ellenwaaren 2c., sollen

Donnerstag den 14. August, Morgens 9 Uhr,

öffentlich in meinem Geschäftslokale versteigert werden.

Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleih-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder, können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt später bei der Armenkasse erhoben werden.

Arnold Breuer.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

Abonnements-Einladung auf das größte, reichhaltigste u. billigste illustrirte katholische Unterhaltungsblatt

Deutscher Hausschatz

in Wort und Bild.

XI. Jahrgang 1885.

(Oktober 1884 — Oktober 1885.) Nummernausgabe pro Quart. M. 1.80. Heftausgabe: 18 Hefte à 40 Pfg.

Heft 15 soeben erschienen.

Probenummern und **Probehefte** werden in allen Buchhandlungen abgegeben.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Friedrich Pustet in Regensburg.

J. van Haag, Neuß a. Rh.

Papierwaaren-Fabrik

Düten und Beutel für Specereiwaaren-Handlungen und Conditoren in Stroh-, Schreuz-, blau und weiß Spelt-, Bast-, Concept- u. Canzlei-Papier,

Cigarren-Beutel

in den verschiedensten Sorten, alles mit und ohne Druck

Anfertigung von Specialitäten:

Muster-Düten

in höchster Vollkommenheit in den verschiedensten Stoffen als **Leinen-, Pergamentpapier** u. a.

Grabsteine

in **Granit, Marmor** und **Sandstein** in schöner Ausführung zu billigen Preisen.

Steinhauerei und Baumaterialienhandlung von Jean Willichs Grevenbroich, Bahnhof.

Guter **Mutterboden** kann unentgeltlich abgeholt werden bei Schachtmeister Schmitz, Rheinstr. 23.

2 schwere Hunde, die im Butterrade gehen, sind zu kaufen beim Gutsbesitzer H. Tillmann in Lüttelforst bei Burgwaldniel.

Wettrennen zu Neuss.

CONCERT

in der städt. Tonhalle.

Sonntag den 2. Aug., Abends 6 1/2 Uhr:

Concert

des **13mal** preisgekrönten Männer-Gesang-Vereins **„Cäcilia"**.

Montag den 3. Aug., Abends 6 1/2 Uhr:

Concert

des beim letzten **Gesang-Wettstreit in Köln** preisgekrönten **„Kirchen-Gesang-Vereins."**

In beiden Concerten kommen zur Aufführung: **Preischöre, Solo-Gesänge, Violin-Solo's, komische Vorträge 2c.**

Entrée à Person 50 Pfg.

Für Speisen, preiswürdige Weine sowie ausgezeichnetes Bier ist bestens gesorgt. **Die Vorstände.**

Ortskrankenkasse Heerdt-Büderich.

Herr Dr. Jaegers hat ganz unberechtigter Weise Recepte mit der Bezeichnung Ortskasse Heerdt-Büderich ausgestellt. Wir machen die Kassenmitglieder darauf aufmerksam, daß diese Recepte von der Kasse nicht berücksichtigt werden und die Betreffenden die Kosten selbst zu tragen haben.

Der Kassenarzt Herr Dr. Wilh. Schmitz hat nur allein das Recht Ortskasse Heerdt-Büderich zu zeichnen.

Der Vorstand.

Ein ordentl. **Knabe** als **Bäckerlehrling** gesucht. Oststraße 37, Düsseldorf.

Ein **Bäckergeselle** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein junges **Mädchen** aus anst. Familie, im Specereigeschäft erfahren, sucht Stelle. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Gefl. Fr. Off. unter N Q 125 an die Exp.

Ein mit allen Neuerungen der Jetztzeit vertrauter **Obermüller**, seit 6 Jahren als solcher thätig, sucht seinen Kenntnissen entsprechend Stellung. W. Offerten unter N. N. in der Exp.

Ich ersuche hiermit den Betreffenden, welcher am Sonntag den 26. im Leuchtenberg'schen Lokale einen feinen seidenen **Sonnenschirm** mitgenommen, denselben umgehend dorthin gelangen zu lassen, widrigenfalls ich denselben gerichtlich belangen und den Namen veröffentlichen werde.

Sonntag ein **gold. Medaillon** mit schwarzer Verzierung, enthaltend 2 Photographien, verl. Gegen Belohnung zugeben Canalstr. 27.